
KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

Band 333

Bertolt Brecht, DIE DREIGROSCHENOPER

von Bertolt Brecht

PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN

In Ergänzung zu den Aufgaben im Buch (Kapitel 6) finden Sie hier zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen. Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

Aufgabe 5 **

Verfolgen Sie die Bedeutung von John Gays *The Beggar's Opera* für Brechts Bemühungen um ein neues Theater.

INTERPRETATION

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

Brecht hat im Nachhinein mehrfach auf die Bedeutung der *Bettleroper* John Gays für sein eigenes Werk *Die Dreigroschenoper* hingewiesen, am nachhaltigsten in einem Zeitungsartikel für die *Augsburger Neuesten Nachrichten* vom Januar 1929. Nicht zu übersehen dabei ist allerdings, dass die *Dreigroschenoper* anfangs ein Auftragswerk für den Theaterdirektor Aufricht war. Erst als Brecht den Weg des Stückes in die Öffentlichkeit überschaute und den riesigen Erfolg, auch finanzieller Art, vor Augen hatte, stellte er die heute üblichen Parallelen her: Beide Werke verfolgten das Ziel, der höfischen oder „kulinarischen“ Oper mit einem anderen, gegensätzlichen Werk zu begegnen. Die Opposition galt vor allem dem Opernwerk Georg Friedrich Händels, das 1728 einen Höhepunkt seiner Wirksamkeit hatte und seit 1920 eine Renaissance erlebte, mit Festspielen, Festwochen usw. Insofern bot sich der Abstand von zweihundert Jahren seit der Uraufführung von Gays Oper geradezu als Termin an. Brecht bemerkte später sarkastisch zur Wirkung der *Bettleroper*, dass sie den großartigen Erfolg gehabt hätte, „daß Händels Theater ruiniert wurde“.

Es ging Brecht um eine spezifische theatralische Kunst, die er bei John Gay vorbereitet sah. Letztlich ging es aber darum, dass sich seit 200 Jahren die Gesellschaftsordnung nicht grundsätzlich verändert hatte und Brecht 1928 ähnliche Bedingungen vorfand wie John Gay. Das bedeutet allerdings eine Verkürzung. Gay schrieb seine *Bettleroper* vor der Französischen Revolution, jedoch in dem englischen Umfeld, in dem die feudal-aristokratische Herrschaft ihre Bedeutung bereits zum Teil eingebüßt und ein Bürgertum seine geschichtliche Rolle erstmals begriffen hatte. Deshalb spielte auch in Gays Stück die Aristokratie keine Rolle. Gerade das aber war für Brecht ein sozialer Ansatz: Er fand, dass in den gewählten Vergleichsebenen „so ziemlich alle Schichten der Bevölkerung“ die Moral missbrauchten, indem sie sie nicht lebten, sondern von ihr lebten. Das führte zu der Parallelität zwischen der *Bettleroper* und der *Dreigroschenoper*: In beiden Stücken konzentriert sich die Handlung auf drei soziale Gruppen; das sind die Geschäftsleute wie Peachum (und wie Macheath einer werden will), das sind die Verbrecher wie Macheath, die aber im Grunde ebenfalls Geschäftsleute sind, und das ist die Ordnungsmacht, die Polizei. Die drei Gruppen sind Repräsentanten der bestehenden Gesellschaft, aber problemlos miteinander austauschbar, weil sie alle nach dem gleichen Prinzip leben, Moral zu manipulieren und daraus Profit zu schlagen.

Folgt man dem Personenverzeichnis, so sind es bei Gay Huren, Räuber, Polizisten, Aufseher, Diener und Schankkellner. Bei Brecht sind es „die Platte, Bettler, Huren, Konstabler“ (6). In beiden Stücken fehlen aristokratisch-feudale Personen. Auf die feudale Ordnung, in der sich die Handlung in beiden Stücken abspielt, weisen Anmerkungen zu Krönungsfeierlichkeiten hin, die indessen in Gays Stück schon vorüber sind; Polizeichef und Bettlerkönig rechnen ihre Geschäfte – von ihnen organisierte und betreute Diebstähle – während dieser Feierlichkeiten miteinander ab. In beiden Stücken wird Macheath zum Galgen geführt und soll dort entsprechend der poetischen Gerechtigkeit und der moralischen Forderungen hingerichtet werden. In beiden Stücken wird die Hinrichtung aber ausgesetzt, denn die Tragödie soll nicht vollendet werden, sondern beide Stücke gehen davon aus, dass eine Oper glücklich enden sollte. Logisch erscheint das, weil die moralischen Kriterien, die für eine Verurteilung herangezogen worden waren, längst außer Kraft gesetzt wurden, weil Moral zur manipulierbaren Ware geworden und zwischen den sozialen Schichten austauschbar geworden ist.

Brechts Lösung ist radikaler: Sein Macheath wird nicht nur durch einen reitenden Boten der Königin vor der Hinrichtung bewahrt, sondern durch königlichen Erlass auch in den erblichen Adelsstand erhoben, damit überflügelt er in seiner neuen sozialen Stellung alle anderen Personen: Er wird mit einer stattlichen Leibrente ausgestattet und bekommt ein Schloss geschenkt, übertrifft auch da das Prestige seiner Freunde. Bei John Gay wird das Volk angestachelt, die Begnadigung des Verbrechers zu fordern; als diese erfolgt ist,

wird er seinen Frauen zurückgegeben und heiratet endgültig Polly. Sozial schärfer ist die Lösung somit bei Brecht, der den Kriminellen und Verbrecher in den höchstmöglichen Stand seiner Zeit erhebt.

Aufgabe 6 **

Erklären Sie Brechts Hinweis in den Anmerkungen zur ‚Dreigroschenoper‘, die Dreigroschenoper befasse sich „mit den bürgerlichen Vorstellungen“.

INTERPRETATION

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

1933 gab Brecht ein Selbstinterview über den unerwarteten und letztlich auf ein Missverständnis zurückgehenden Erfolg der *Dreigroschenoper* und antwortete auf die Frage, worauf es ihm eigentlich angekommen wäre: „Auf die Gesellschaftskritik. Ich hatte zu zeigen versucht, daß die Ideenwelt und das Gefühlsleben der Straßenbanditen ungemein viel Ähnlichkeit mit der Ideenwelt und dem Gefühlsleben des soliden Bürgers haben.“¹ Brecht setzte mehrfach Bürger und Räuber gleich und sah dabei sogar den Räuber, weil er mutiger sei, als überlegen an. Damit ist die Schwierigkeit der *Dreigroschenoper* benannt: Sie präsentiert einerseits eine bürgerliche Gesellschaft, die nicht mehr speziell die des 18. Jahrhunderts ist, sondern durchaus grundsätzlicher Art den Bürger in seinen generellen Erwartungen an eine Gesellschaft kennzeichnet. Dazu gehören die „bürgerlichen Vorstellungen“ von Recht, Moral und Ehrlichkeit. Andererseits war es die kritische Absicht, diese Erwartung durch die Realität zu konterkarieren, also Unrecht, Unmoral und Betrug zu zeigen. Im *Dreigroschenprozeß* brachte Brecht sein Stück auf das Prinzip, ein „Attentat auf die bürgerliche Ideologie“² zu sein.

Bei den bürgerlichen Vorstellungen, auf die Brecht zielte, ging es weniger um soziale Beziehungen, mehr um moralische Werte, auf die sich das Bürgertum berief. Wichtig ist, dass Brecht von „Vorstellungen“ spricht, nicht von Realitäten. Die Vorstellungen enthalten Wünsche nach Reichtum, Wohlstand und Macht; die Kehrseite sind Betrug, Lügen und Verbrechen.

Grundsätzlich ging es in der *Dreigroschenoper* um eine Protesthaltung gegen die höfisch-feudale Opernwelt, wie man sie in den Opern Händels erblickte. Eine breite Bewegung linker Künstler – Schriftsteller und Musiker – sah in den 1920er Jahren in der zunehmenden Orientierung auf Händels Opern mit ihrer Hinwendung zu Göttern, Helden und Heroen, die von Herrschern aller Art flankiert wurden, eine Glorifizierung überkommener gesellschaftlicher Kräfte wie die Aristokratie oder das Großbürgertum. Dort setzte Brechts Kritik ein. Aber während diese feudal-aristokratische Welt bereits weitgehend zur geschichtlichen Vergangenheit zu gehören schien, waren die seit der Französischen Revolution verstärkt heraufgekommene bürgerlichen Verhältnisse nun in das Zentrum der Kritik geraten. Ihre moralischen Wertvorstellungen unterschieden sich nach Brechts Ansicht kaum von den überholten Vorstellungen der Aristokratie.

Prägend für diese bürgerlichen Vorstellungen sind die wirtschaftlichen Verhältnisse, in denen die Hauptpersonen leben. Peachum ist durch und durch ein Geschäftsmann, der mit moralischen Erschütterungen Mitleid auslösen will, um an ihnen zu verdienen. Macheath ist ein Krimineller, der seine Bande („Platte“) wie ein Geschäft organisiert hat. Aufträge wie die Vorbereitung der Hochzeit werden nach Bestellung erfüllt; alles, was im Weg steht, wird skrupellos beiseite geräumt. Sein Ziel ist die Gründung einer Bank. Brown repräsentiert die Ordnungsmacht, die das Geschäftsleben schützt, sich aber dem vorrangig verpflichtet sieht, der das Geschäftsleben bestimmt. Moral ist in jedem Falle verhandelbar. Brecht zeigte die Kapitalisierung des alltäglichen Lebens, wodurch die moralischen Werte und Normen verloren gingen bzw. zur Ware wurden. Betrug und Verbrechen sind im Stück die allgemeine Lebensform, an der alle beteiligt sind; eine Gegenkraft gibt es nicht. Die unterschiedlichen Kräfte auszugleichen und damit die Gewinne zu regulieren, um die verschiedenen Gruppen zu beteiligen, ist die Sache Browns, der seine Beziehungen mit geschäftlichen Einsichten stützt.

Neben den moralischen Aspekten innerhalb der „bürgerlichen Vorstellungen“, die Brecht interessierten und die sich vor allem auf den Inhalt auswirkten, ging es Brecht auch um „die Art, wie sie sie darstellt“³, also um die Form.

Aber dieses Vorhaben ging nicht auf: Das Publikum erkannte in der *Dreigroschenoper* nur in geringem Maße eine kritische Betrachtung bürgerlicher Verhaltensweisen. Das hing insbesondere mit Macheath zusammen, der nach Brecht als „bürgerliche Erscheinung“ dargestellt werden sollte, also als Inkarnation des Bürgers, der eben auch Verbrecher ist. Zwischen Bürger und Räuber bestehe laut Brecht nur ein Unterschied, „ein Räuber ist manchmal kein Feigling.“⁴ Auf der Bühne erschien Macheath, gespielt von dem Operettenstar Harald Paulsen, in einem festlichen schwarzen zweireihigen Anzug, mit Lackschuhen und Stockdegen;

¹ GBA 26, S. 299.

² Bert Brecht: *Der Dreigroschenprozeß*. In: Bert Brecht: *Versuche 1-12*, Heft 3. Berlin: Aufbau Verlag, 1963, S. 275.

³ Bertolt Brecht: *Anmerkungen zur ‚Dreigroschenoper‘* (1931), in: Brecht, *Schriften zum Theater*, Bd. 2, S. 94.

⁴ Ebd., S. 99.

besonders auffallend war eine blaue Schleife. Konfrontiert wurde dieser Abendanzug des wohlhabenden Bürgers mit der Moritat, die eine Liste der Verbrechen dieses „Bürgers“ aufstellte. Die Moritat, mit der Macheath eingeführt wurde, sollte seine solide Bürgerlichkeit zerstören. Das misslang jedoch, denn tatsächlich ging Brechts Macheath der Ruf eines romantischen Räubers voraus, der ein Charmeur und Frauenheld war. So wurde aus der Travestie einer höfischen Oper oder auch einer Barockoper mit einer durchgehenden Sozialkritik gegen Brechts Intention eine unterhaltsame Operette mit sozialkritischen Aspekten. Im dreifachen Opern-Finale, nach jedem Akt, wird Brechts und Weills Parodie der aufwendigen Barock-Aktschlüsse noch besonders greifbar. Brecht versuchte mehrfach, den Ton der Kritik am Bürgertum zu verschärfen und insbesondere die These deutlich herauszustellen, dass dieses Bürgertum keine wertstabile Moral hat, sondern dass seine Moral zu einer Ware geworden ist, von der man leben kann: „Wie vor zweihundert Jahren haben wir eine Gesellschaftsordnung, in der so ziemlich alle Schichten der Bevölkerung, allerdings auf die allerverschiedenste Weise, moralische Grundsätze berücksichtigen, indem sie nicht in Moral, sondern natürlich von Moral leben.“⁵ Geändert hat das an der unterhaltsamen Wirkung der *Dreigroschenoper*, auch und besonders für die bürgerliche Welt, nichts.

5 Bertolt Brecht: *Über ‚Die Dreigroschenoper‘* (1929), in: Brecht, *Schriften zum Theater*, Bd. 2, S. 114.